Mittag-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
F. Hachfeld für den politischen
Theil, A. Beer für den übrigen
redaktionellen Theil, in Posen.



Hundertster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 89

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 4. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Deutscher Reichstag.

35. Sitzung vom 3. Februar, 1 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Der Antrag Werner, betr. die Einstellung des gegen den Abg. Ahlwardt wegen öffentlicher Beleidigung schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der laufenden Session, wird nach kurzer Auseinandersetzung zwischen dem Antragsteller und dem Abg. Dr. Hartmann (kons.) einstimmig angenommen.

Alsdann wird die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt.

Abg. **Bebel** (Szd.) Meine Bemerkungen darüber, daß den Eisenbahnbeamten die Winterpelze genommen seien, gründeten sich auf Zeitungsnotizen und auf die Thatsache, daß in der That Beamte genöthigt gewesen sind, sich Pelze zu kaufen, welche die Verwaltung kurz vorher verkauft hatte. Die Eisenbahnarbeiter denken auch über die Lohnzahlungen anders als der Staatssekretär. Das beweist der Umstand, daß der Vorsitzende des Arbeiterausschusses der rheinisch-westfälischen Eisenbahnwerkstätten sein Mandat niedergelegt hat. Weiter wünschte der Staatssekretär eine Beschränkung der Freizügigkeit, damit die Arbeiter auf dem Lande bleiben. Die Arbeiter aber haben doch das Recht, dorthin zu gehen, wo sie den besten Lohn zu erhalten hoffen. Würden die Arbeiter auf dem Lande bleiben, dann würden die Arbeitslöhne dort nur noch weiter sinken. Mit kleinen Mitteln richtet man gegen die Sozialdemokratie nichts aus. Im Gegentheil, je mehr sich die moderne Gesellschaft, welche die Sozialdemokratie hervorgerufen hat, zu vertheidigen sucht, desto mehr wächst die Sozialdemokratie. Abg. Bachem meinte neulich, wir hätten keine Mittel an den bestehenden Zuständen zu ändern. Die Geschichte beweist, daß die mit den bestehenden Zuständen Unzufriedenen und diejenigen, welche daran zu bessern suchten, allmählich auch die Macht zur Durchführung ihrer Gedanken bekommen haben. Wir haben auch bereits nach allen Richtungen hin Vorschläge gemacht, welche ausführbar sind. Dazu gehört das Verlangen, daß öffentliche Arbeiten zur Beseitigung des Nothstandes in Angriff genommen werden, dazu gehört die Forderung einer verkürzten Arbeitszeit, dazu gehören alle unsere Bestrebungen zum Schutz gegen Ausbeutung des Arbeiters, dazu gehört das Verlangen nach Abschaffung der Lebensmittelzölle. Wir haben zahlreiche Anträge zur Alters- und Invalidenversicherung gestellt, deren Annahme uns ein gutes Stück vorwärts gebracht hätte. Auch bei der Berathung der Militärvorlage haben wir Vorschläge gemacht, die eine gerechtere und bessere Vertheilung der Lasten ermöglicht hätten. Freilich müssen wir der Masse auch klar machen, daß alle solche kleinen Mittel nichts nützen zu einer gründlichen Besserung. Diese Stellungnahme unserer Partei hat unsere Position bei den Arbeitern befestigt, und wenn Sie den Versuch machen sollten, den Reichstag zur Auflösung zu bringen, wir sind alle dafür und Sie werden sehen, in wie großer Anzahl wir zurückkommen werden trotz aller vortrefflichen in 100 000 Exemplaren abgesetzten Broschüren und trotz der Spar-Agnes des Herrn Eugen Richter, trotz Ihrer sozialen Universität in München-Gladbach. Wir gewinnen fort und fort an Boden. Wenn Herr Bachem die sozialistischen Schriften so studirt hätte, wie er sie nicht studirt hat, so hätte er seine letzte Rede nicht gehalten. Etwas Flacheres ist überhaupt nicht gesprochen worden, und es ist bezeichnend, daß seine Ausführungen vom Reichstag mit so großem Jubel aufgenommen wurden. Sie werfen uns vor, daß wir keine Genossenschaft halten können. Aber unsere Genossenschaften sind ja gar keine sozialistischen, weil sie solche heute nicht sein können, sondern eine Genossenschaft auf Grund der Schulze-Delitzschen Bestrebungen. Der Bäckereigenossenschaft in Berlin, über deren Existenz Sie sich lustig machen, kann ich Dutzende von Genossenschaften in Deutschland entgegenstellen, die in ausgezeichneter Weise prosperiren. Aber weder das Prosperiren noch das Nichtprosperiren beweist etwas für oder gegen uns. Herr Bachem hat auch die Gehaltsfrage vor das Forum des Reichstages gezogen. Nicht 10 000 M., sondern 7000 M. sind es, und diese haben wir endlich einem Manne gegeben, nachdem derselbe Mann ein Leben lang unter Hungerlohn gearbeitet hat. Dieses Gehalt ist doch eine Lappalie im Verhältniß zu dem, was Redakteure von der Rechten erhalten. Dieselben Redakteure, die 20 000 Mrk. und mehr bekommen, sind veranlaßt worden, diese Sache gegen uns breit zu treten. Sie müssen schon zu solchen Mitteln greifen, weil sie nicht fähig sind, mit anständigen Mitteln zu kämpfen (Vizepräsident Dr. v. Baumbach fragt an, auf wen das Wort „anständig“ angewendet sei.) — Ich meinte natürlich die Presse. Die Leute, die solche Gehälter beziehen, bekleiden die höchsten Vertrauensposten und müssen sich auf den Parteitagen gefallen lassen, auch von dem letzten der Parteigenossen zur Rechenschaft gezogen zu werden. Man wirft uns Mangel an Autorität auf der einen Seite, Tyrannei auf der anderen Seite vor. Das ist doch ein Widerspruch. Man fragt uns nach dem sozialdemokratischen Zukunftsstaat, auch Herr v. Bötticher hat es gethan. Dieser hat ja aber Herrn Schrader neulich die Antwort gegeben, daß es im sozialdemokratischen Staat keine Abzahlungsgeschäfte geben würde. Daß zeigt, daß er sich in den sozialdemokratischen Staat so hineingearbeitet hat, daß er für uns allein als Kandidat in Betracht käme. (Heiterkeit.). Wir sind eine vorwärts strebende Partei, die sich in beständiger geistiger Mauserung befindet, die Literatur von Marx und Engels ist über Lassalle hinausgegangen, und der Parteitag von Erfurt hat ja ein ganz neues Programm aufgestellt. In der ganzen Literatur ist vom sozialistischen Zukunftsstaat nicht die Rede. Nun berufen Sie sich auf die Broschüre des Herrn Eugen Richter. Wissen Sie nicht, daß diese Broschüre ein Pamphlet gegen die Sozialdemokratie ist ebenso gut und schlecht geschrieben als es Herr Richter in solchem Falle konnte? Seine Budgetreden, sogar sein ABC-Buch habe ich mit viel größerem Genuß gelesen. (Heiterkeit.) Die Unterhaltung über die Spar-Agnes bildet ja ein beliebtes Thema. Aber die Sache ist doch schon von Verschiedenen und auch von mir widerlegt worden. Die Broschüre ist in 100 000 Exemplaren im Lande verbreitet worden, aber auch nicht ein Mann und vor allem nicht ein Arbeiter ist dadurch der Sozialdemokratie abwendig gemacht worden, und kein Arbeiter wird dadurch verhindert werden, Sozialdemokrat zu werden. Als ich in Brandenburg a. H. in einer Volksversammlung reden wollte, vertheilte ein Fabrikherr, der dort 3000 Arbeiter beschäftigt, mehrere hundert Exemplare der Broschüre vorher gratis an seine Arbeiter. Nach der Versammlung kam ein Arbeiter zu mir, der nach meiner Rede sagte, daß diese Rede seine frühere Ansicht, daß diese Broschüre Unsinn sei, daß die Sozialdemokratie so was gar nicht wollen könne, bestätigt habe. Das ist ein Beispiel, wie die Verbreitung derartiger Schriften wirkt. Nicht blos über den sozialdemokratischen Zukunftsstaat ist man im Unklaren; bemühen sich doch schon seit Jahrhunderten unsere Staatsrechtslehrer, Begriff und Wesen des heutigen Staates genau zu definiren. Die Staatsgewalt tritt erst dann auf, wenn es sich um den Streit um Mein und Dein handelt, wenn es Privateigenthum giebt. In dem Maaße, wie das Leben vielgestaltiger wird, wie das Handwerk neben Landwirthschaft tritt, ändern sich die Staatsformen. Das in der Gegenwart bemerkbare Streben, daß an die Stelle der kleinen Feudalstaaten der Zentralstaat tritt, ist eine Schuld der Bourgeoisie, die ein einheitliches großes Absatzgebiet sucht. Der Bundesrath ist weiter nichts, als ein Verwaltungsausschuß der privilegirten Klassen. Wenn die Klassengegensätze aufhören, hört natürlich auch die Staatsgewalt auf. Das allgemeine Stimmrecht ist bereits ein Schritt zur Anerkennung des gleichen Rechts Aller. Das sage ich auf die Gefahr hin, daß Sie bei Gelegenheit eines Antrages auf Abschaffung des allgemeinen Stimmrechts sich auf mich berufen. Daß wir Ihnen heute kein Gemälde vom Zukunftsstaate geben, beruht darauf, weil wir wissen, daß die Verhältnisse in der Entwickelung zu unsern Gunsten begriffen sind. Ihr Verlangen nach der Ausmalung des Zukunftsstaates rührt daher, weil Sie etwas von den Bestrebungen der Utopisten haben läuten hören. Wir sind aber keine Utopisten sondern praktische Leute. Wir wissen, daß eine Weiterentwickelung der bisherigen Zustände dazu führen wird, daß schließlich die Bedingungen für die Gestaltung des neuen Zukunftsstaates sich von selbst geben werden. Die bürgerliche Gesellschaft ist die beste aller, die bisher bestanden haben, aber sie wird zur Sozialdemokratie führen, und wir bekämpfen auch nicht sie selbst, sondern ihre Auswüchse. Die bürgerliche Gesellschaft schafft sich selbst ihre Todtengräber, und so wie sie erst möglich war nach der Feudalherrschaft, so wird auch der sozialdemokratische Staat erst möglich sein nach der bürgerlichen Gesellschaft mit ihrer fortschreitenden Proletarisirung der Massen. Wir haben demnach heute nichts zu thun als die Massen über das Wesen der bürgerlichen Gesellschaft aufzuklären. Aber unser Bestreben kann es nicht sein, utopistische Kleinmalereien zu geben. Was würde es für einen Nutzen haben, zu sagen, wie wir uns den sozialdemokratischen Staat denken? Sie können ja nicht einmal in Ihrem Staate die Verhältnisse und die Entwickelung auf 5 Jahre voraussagen. Wir haben ja übrigens den Grundgedanken des sozialistischen Staates angegeben: Befreiung der Arbeiter von der Ausbeutung durch Expropriation der Arbeitsmittel. Je mehr die großen Betriebe in die Hände von Aktiengesellschaften übergehen und Tausende von Nichtsthuern ungeheure Profite einstreichen, desto mehr werden auch die technischen Leiter froh sein, wenn der Staat die Betriebe übernimmt. Wir verlangen ferner allgemeines, gleiches Wahlrecht, direkte Gesetzgebung durch das Volk, Ersatz des stehenden Heeres durch Volksheere, unentgeltlichen Rechtsbeistand. Wir haben also eine große Reihe von Forderungen, die sich auf die zukünftige Staatsorganisation beziehen. Wir verlangen die Aufhebung der Hypothekenschulden, und unsere Großgrundbesitzer sind ja so verschuldet, daß sie einmal froh sein werden, expropriirt zu werden. Vielleicht erkennen uns dann die Herren als ihre Wohlthäter an. (Heiterkeit.) Kann es eine verrücktere Gesellschaft geben als eine solche, in welcher in Folge von Ueberproduktion ungeheuere Vorräthe aufgestapelt liegen und auf der anderen Seite tausende von Leuten hungern müssen, nicht arbeiten können, nicht arbeiten dürfen, weil die Unternehmer keinen Profit herausbekommen? Eine Regelung der Produktion wird doch einmal eintreten müssen, ja, sogar der konservative Rodbertus hat sie verlangt. Auch die nationalökonomische Wissenschaft nähert sich immer mehr den sozialdemokratischen Ideen. Die Ueberproduktion auf materiellem Gebiete und auf dem Gebiete der Intelligenz arbeitet dem sozialdemokratischen Staat vortrefflich vor. Auch der Zukunftskrieg mit seinen Massenmorden wird dieselbe Wirkung haben. Die Zukunft gehört uns. Ob Sie mit unseren Ausführungen zufrieden sind oder nicht, wir werden ruhig weiter marschiren, und bei den nächsten Wahlen werden wir in verstärkter Anzahl hierher zurückkehren. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Rp.): Der Abg. Bebel hat, anstatt uns klipp und klar zu sagen, wie er sich den Zukunftsstaat denkt, ein Kolleg gehalten, wie wir es schon oft gehört haben. Der Umstand, daß die Sozialdemokraten bei sich selbst nicht Ordnung halten können, beweist doch, daß es ihnen an dem Organisationstalent für einen künftigen Staat fehlt. Durch die Sozialdemokraten ist den Arbeitern noch niemals etwas thatsächlich Gutes geschehen. Ich erinnere nur an den Terrorismus, mit dem diejenigen Arbeiter behandelt werden, die sich ihrer Partei nicht anschließen wollen. Sie haben entweder noch kein klares Bild von ihrem Zukunftsstaat, oder Sie geben uns Ihre Pläne nicht an, aus Furcht, daß wir sie zu leicht widerlegen könnten. Ich habe Ihre Literatur gelesen; danach scheint mir Ihr ganzer Zukunftsstaat weiter nichts zu sein als ein großes Zuchthaus. (Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Die letzten Konsequenzen hat auch Abg. Richter in seiner Schrift nicht gezogen. Ihr Fehler ist der, daß Sie die bösen Leidenschaften der Menschen nicht beachten. Sie erregen deshalb Hoffnungen die Sie niemals erfüllen können. Ihr einziges Bestreben ist ja auch, Unzufriedenheit zu erregen, wie es offiziell von Ihnen anerkannt worden ist. Daher betrachten Sie auch jede Wohlfahrtseinrichtung der Arbeitgeber geradezu als Schandthat. Ich habe noch keinen Gesetzentwurf von Ihrer Seite gelesen, in

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 3. Februar.

„Karneval 1893“ — diese lockende Bezeichnung tragen rechts oben in der Ecke die soeben versandten Eintrittskarten zum Subskriptionsball, der am 8. im Opernhause stattfindet und von dem ich Ihnen im nächsten Briefe erzählen will. Es ist dies bisher das einzige mir gewordene Anzeichen des nahenden Karnevals, um dessen Feier es in Berlin ja immer schon nicht sonderlich gut bestellt gewesen ist — und nun gar in den beiden letzten Jahren! Selbst der Presseball war diesmal nur voll, nicht überfüllt wie sonst und von bevorstehenden großen Veranstaltungen verlautet noch gar nichts. Der „Verein Berliner Künstler“ ist noch immer von dem großen Sommerkostümfest 1891 so angegriffen, daß ihm zu neuen Festesthaten die nöthige Stimmung fehlt. Dagegen will die neue „Freie künstlerische Vereinigung“, die sich aus Anlaß des Falles Munch gebildet hat, noch in diesem Monat ein kleines „Frühlingsfest“ feiern. Diese Feier des Frühlings im Februar wird wohl nicht durch Witterungsverhältnisse veranlaßt, sondern durch die Frühlingstage, die nun auch in Berlin für die moderne Kunst endlich anzubrechen scheinen. Unseren Neuen und Neuereren vor Allem Max Liebermann haben sich die streng gehüteten Pforten der Nationalgallerie erschlossen und sogar — es geschehen Zeichen und Wunder — der Staats- und Reichsanzeiger fühlt Lenzesstimmung und bespricht die Werke der Neuen mit Wohlwollen und gutem Verständniß und die Vierundzwanzig aus München, die neulich hier bei Schulte ausgestellt haben, sind jetzt vom Reichskommissar der deutschen Abtheilung der Chikagoer Ausstellung zur Ueberlassung ihrer Arbeiten für Chikago aufgefordert worden. Es geht langsam vorwärts, aber es geht doch vorwärts — das bemerkt man besonders an denen, die stehen geblieben und nun ganz ins Hintertreffen gekommen sind, wie z. B. Paul Lindau.

Da ist vorgestern ein Stück dieses Herrn im „Berliner Theater“ aufgeführt worden, nennt sich „Der Komödiant“ und behandelt „in drei Abtheilungen und fünf Aufzügen“ Leben, Wirken und Tod Molières. Einst hatte in kecker, rücksichtsloser Fehde Herr Paul Lindau in seinen „Rücksichtslosigkeiten“ einen wirklichen literarischen Mann, Karl Gutzkow aufs Heftigste wegen dieser Behandlung Molières im „Urbild des Tartüffe“ angegriffen. Es war nicht nur eine Rücksichtslosigkeit — dagegen wäre nichts zu sagen, denn rücksichtslos müssen wir Alle sein, die wir das literarische und künstlerische Feld von Unkraut säubern und neu bestellen wollen. Aber in jener Verurtheilung lag auch eine starke Verkennung von Gutzkows Bedeutung — und nun tritt etwas ein, wie eine literarische Nemesis. Lindaus Können scheitert kläglich an der Dramatisirung von Molières Leben — Gutzkows „Urbild des Tartüffe“ steht thurmhoch über dem mühsam und unorganisch zusammengestoppelten Komödiantenstück Paul Lindaus. Wer aber heute gegen Lindau schreibt, kann freilich schwerlich in den Fehler verfallen, den Lindau beging, als er Gutzkow befehdete, den Fehler der Unterschätzung. . . .

Lindaus „Komödiant“ zeigt Molière erst als herumziehenden Künstler, dann als Lehrer Armandes, dann als ihren vernachlässigten Ehemann, hierauf als Kranken in der Landvilla und endlich als Sterbenden im „Eingebildeten Kranken“. Das überlange Stück hat drei gute Szenen, den Einzug der Schauspielerbande in Limoges, dann eine Liebeswerbeszene zwischen Molière und Armande und endlich als Bestes die Aufführung der Doktoranden-Szene aus Molières „Eingebildetem Kranken“. Was dazwischen, ist vom Uebel. Aber da Barnay meist ganz vorzüglich und Agnes Sorma, wie Anna Haverland sehr gut waren, so glaubten die Zuschauer, das Stück gefiele ihnen und klatschten und jubelten.

„Der Komödiant“ ist lange nicht so gut wie das schlechte Komödiantenstück „Kean“ von Dumas. Lindau vermag nicht mehr zu zeigen, als einen Schauspieler, den er Molière nennt, aber keine Spur Molièreschen Geistes wird irgendwie fühlbar, von der Bedeutung dieses Genies bekommt der Zuhörer keinen Schimmer. Die aneinander gereihten drei Abtheilungen verbindet kein gemeinsames Band. So fehlt jedes Interesse an dem Helden, wie an den Vorgängen. Außerdem aber ist Lindau hier auch von seiner gewohnten Bühnenroutine verlassen die Technik ist oft rührend hilflos und arbeitet mit den verbrauchtesten Mitteln. In Dresden freilich hat das Komödiantenstück gefallen. Aber Sie wissen doch? Wenn einmal die Welt untergeht, kann man sich nach Dresden retten — dort passirt Alles immer erst ein paar Jahre später. Und so ist man dort

dem Sie den verbündeten Regierungen positive Vorschläge zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit machen. Das Einzige, was Sie gethan haben, ist, daß Sie den Arbeitern durchaus falsche Vorstellungen über die Zustände und die Vorgänge in Deutschland beigebracht haben. Sie hassen mich deshalb, weil ich ein Freund der Arbeiter bin, nicht das Scheusal, als das Sie mich darstellen. In einer Schrift werde ich Ichthyosauras genannt, der im sozialdemokratischen Staat in Essig aufbewahrt gezeigt werden würde. Ich wundere mich, daß ich nach diesen Hetzereien nicht schon längst todtgeschlagen bin. Die Bestrebungen der Sozialdemokraten beschwören wir nicht durch Ideale, durch Rede und Gegenrede, sondern durch Gewalt. Zum Siege gelangen sie nur dann, wenn der Staat schwach ist. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Bachem** (Ztr.): Ich kann nur mein Bedauern aussprechen über die Art und Weise, in welcher der „Vorwärts" über meine Rede in einer früheren Sitzung hergezogen ist. Er sprach von einem verrückten Kapuziner und von nichtigen Dingen, über welche sich der Reichstag in ernsten Augenblicken unterhalte. Ich will darauf nicht weiter eingehen, sondern nur bemerken, daß das lediglich agitatorisch ist und mit einer unbefangenen Besprechung meiner Rede garnichts zu thun hat. Wenn ich in der That nur dummes Zeug gesprochen hätte, wie der „Vorwärts" sich ausdrückte, so wäre es doch nicht nöthig gewesen, daß der Abg. Bebel mir in einer zweistündigen Rede geantwortet hat. Das war doch eine Anerkennung meiner Rede. Die Sozialdemokraten haben gegen sämmtliche sozialpolitischen Gesetze gestimmt, und wenn alle Parteien so gehandelt hätten, so hätten wir heute weder Krankenversicherung, noch Unfallversicherung, noch Invaliditätsversicherung, noch Arbeiterschutz. Darauf mögen sich die Arbeiter besinnen, indem sie auf die Zustände vor 30 Jahren zurückblicken. Die jüngeren Arbeiter mögen Sie bethören, die älteren werden Sie nicht hinters Licht führen. Abg. Bebel hat unsere Bestrebungen zur Belehrung der Arbeiter verspottet und unsere Bestrebungen mit den sozialdemokratischen auf eine Stufe gestellt. Wir aber wollen nicht durch Agitation verhetzen, sondern zu Studien anregen und zur Versöhnung beitragen. Was die Gehälterfrage betrifft, so habe ich die Höhe des Gehalts nicht getadelt, im Gegentheil, ich halte das Gehalt nicht für zu hoch, ich verstehe es nur nicht, daß in Ihrer Partei Leute sind, die den Führern, welche sich für die Partei aufopfern, ein solches Einkommen neiden. Wie wollen Sie sich im sozialdemokratischen Zukunftsstaate schützen, wenn Sie heute nicht einmal im Stande sind, Ihre Führer, die für Ihre Ziele gelitten haben und ins Gefängniß gegangen sind, vor Angriffen zu schützen? Abg. Bebel hat uns vorgeworfen, daß wir nicht wissen, wie es in 5 Jahren aussieht. Wir hoffen, daß eine weitere Besserung eintreten wird. Wir wollen entwickeln, Sie aber durch einen Kladderadatsch eine neue Ordnung herbeiführen, die wir nicht kennen und darum nicht mitmachen können. Heute sagen Sie, daß Sie den sozialdemokratischen Staat nicht ausmalen könneu. In dem Buche „über unsere Ziele" aber schrieb Herr Bebel s. Z., daß es vor der Aktion nöthig sei, den Plan des Zukunftsstaates genau festzustellen (hört! hört!) Fürst Bismarck hat Ihnen ja einmal gesagt, wenn Sie drei Dutzend Abgeordnete hier haben, daß Sie dann Ihr Programm entwickeln sollen (Abg. Singer — Er kommt ja nicht her!) Abg. Bebel meinte, daß eine solche Ausmalung heute nicht möglich ist, weil die Entwickelung das von selbst mit sich bringen werde. Die Sache ist aber nicht so einfach, sie brennt. Herr v. Vollmar, der nüchternste und besonnenste Sozialdemokrat hat in der „Neuen Zeit" nach offiziellen Ausführungen von Parteiführern auseinandergesetzt, daß nach Ihrer Ansicht das letzte Jahrzehnt dieses Jahrhunderts die Lösung der sozialen Frage bringen werde, und an anderen Stellen sagt er, daß binnen Kurzem die Lösung erfolgen werde. In der ganzen Partei herrscht die Auffassung, daß sie spätestens 1898 im Besitze der Macht ist, dann ist Herr Bebel Präsident der neuen Republik, Liebknecht Minister des Innern (Abg. Rickert: Nein, Herr v. Boetticher! Heiterkeit.) Sie haben also alle Ursache, Ihren Plan schleunigst auszuarbeiten. Sie wollen nicht eine schrittweise Entwickelung, sondern einen Kladderadatsch, eine Revolution, und das ist frivol, sobald man nicht einen Plan hat, auf Grund dessen man den neuen Staat schaffen will. Heute sind Sie im Begriffe, Lassalle über Bord zu werfen, und wir werden es erleben, daß Sie auch Marx bald zum alten Eisen werfen. Marx ist der Ansicht, daß die politische Sozialdemokratie zur politischen Macht zu gelangen müsse, um eine revolutionäre Uebergangsperiode durch die Diktatur des Proletariats zu schaffen und dann allmählich zum sozialistischen Staat zu kommen. Auf dem Parteitage leugnete man die soziale Uebergangsperiode und sprach davon, daß die heutige Gesellschaftsordnung in den sozialdemokratischen Staat hineinwachse. In einer Versammlung zwei Tage darauf sagte Abg. Liebknecht, daß eines Tages um 12 Uhr laut Dekret alles Privateigenthum in Staatseigenthum übergehen werde. Also müssen Sie doch einen Plan haben, wenn Sie schon wissen, daß mit einem Schlage alles geändert werden könne. In demselben Augenblick, wo das Dekret erlassen worden ist, giebt es für Sie keine Autorität mehr, und nun setzen Sie uns auseinander, wie Sie dann, ohne Autorität zu haben, die Produktion und Distribution regeln wollen. Alle Fabriken stehen still. Was thun Sie denn? Sie sind ja moralisch verantwortlich, daß das Volk nicht verhungert (Abg. Bebel: Ich verantworte es), dann wissen Sie genau, wie Sie die Regelung vornehmen sollen, nun kommen Sie doch heraus mit dem Flederwisch (Heiterkeit.) Nehmen wir dann an, Herr Bebel wird Direktor einer Fabrik (Heiterkeit), Herr Singer Landwirth (Heiterkeit). Herr Bebel wird dann als Leiter eines großen Bergwerks die Ingenieure und alle technischen Beamten zu Schleppern machen. (Abg. Bebel: Kindisch! Kindereien!) Wen wollen Sie denn zum Techniker machen? (Abg. Bebel: Sie nicht (Heiterkeit), Sie können wir gar nicht gebrauchen.) Wozu wollen Sie mich machen? (Abg. Bebel: Zum Blechschmied!) (Heiterkeit.) In seinem Buche „Die Frau und der Sozialismus" hat Bebel selbst gesagt, daß die Leitung eines Unternehmens wechseln muß. Dadurch wird veranlaßt, daß Pflug und Fabrik still stehen muß. Wir müssen aber exportiren und importiren, damit wir nicht verhungern. Bei Ihrem Dekret wird eine große Desorganisation entstehen, weil alles sich zur Leitung drängen wird. Nur durch Tyrannei wird es Ihnen also gelingen, die Leute zu der Beschäftigung zu bringen, die erfordert wird. In Volksversammlungen wird auch der sozialdemokratische Zukunftsstaat in breiten Tiraden ausgemalt, im „Vorwärts" stand sogar einmal, daß im sozialdemokratischen Staat jede Familie ein gesundes, trauliches Heim haben werde. (Heiterkeit.) Ja, woher wissen Sie denn das? In Bebels „Frau" ist sogar der dreistündige Arbeitstag in Aussicht genommen. Da muß doch der Beweis geliefert werden, daß wir damit auskommen. Stern in seinem „Wesen der Sozialdemokratie" behauptet sogar, daß jedem, der sich über ein genügendes Arbeitsquantum ausweist, jeder beliebig große Konsum in jeder beliebigen Quantität gewährt werden würde. (Heiterkeit.) Wie das gemacht wird, darüber zerbricht man sich nicht den Kopf, und mit solchen Dingen verführt man das Volk. Auf dem Halleschen Parteitag erklärte Abg. Liebknecht jeden für einen Thoren, der nach Einzelheiten des sozialdemokratischen Staates frage. Anders in der Abonnementseinladung des „Vorwärts" vom November 1890, die doch Herr Liebknecht genau kennen wird. Da heißt es, daß nur die sozialdemokratischen Zeitungen dem Arbeiter Mittel und Wege zu einer Besserung seines Loses und zu einer besseren Zukunft an die Hand geben. Aber ich habe vergeblich nach diesen Mitteln gesucht. In einem Wahlflugblatt heißt es, daß Herrschaft Ausbeutung sei, daß die Sozialdemokratie die Herrschaft abschaffen und brüderliche Gleichheit herstellen wolle. Wird man im sozialdemokratischen Staate ohne offiziell garantirte Autorität auskommen? So lange die Welt steht, hat es keinen Staat ohne staatliche Autorität gegeben. Was machen Sie, wenn die freiwillige Autorität, auf der Sie fußen wollen, nicht anerkannt wird? In der heutigen Partei heißt es, wer nicht gehorcht, fliegt heraus. (Sehr gut! rechts). Soll das auch in dem sozialdemokratischen Staat sein? Das wäre mir doch eine schöne Gleichberechtigung. (Heiterkeit.) Wenn 1898 der sozialdemokratische Staat kommt und ich selbst mich darin schicken muß, dann will ich doch wissen, wie es mir gehen wird. (Heiterkeit.) Ich werde wahrscheinlich als Krakehler betrachtet werden und Millionen Andere auch. Nur durch ein Meer von Blut werden Sie alle Widerspenstigen ersticken können. Die sozialdemokratische Partei ist auf eine merkwürdige Bahn gekommen. Sie sind vorsichtiger geworden in der Ausmalung des sozialdemokratischen Staates und sprechen nicht mehr von Revolution, Herr Bebel wartet ab. Die älteren Arbeiter sind schon bedenklich geworden, und sie werden noch bedenklicher werden. Denn sie sind schon viel besser gestellt als früher. Das haben sie unserer Arbeit zu verdanken, und wir werden weiter arbeiten. Der Arbeiter muß sich klar werden, ob es besser ist, mit uns zu gehen oder einen Sprung ins Dunkle zu machen. Ihnen gehört die unbesonnene Jugend, uns der reife denkende Arbeiter. Ich erkenne an, daß die Sozialdemokraten durch ihre Kritik die Entwickelung unserer sozialpolitischen Gesetzgebung befördert haben, aber die Entwickelung wäre auch ohne sie gekommen. Schon 1879 hat unsere Partei für das Wohl der Arbeiter gesorgt. Wir haben daran mitgearbeitet und werden es auch fernerhin thun. Sie werden uns nicht übertreffen an Liebe zum deutschen Arbeiter, aber wir werden Sie übertreffen an Ruhe und Besonnenheit. Wir stehen auf dem Boden des Christenthums, das uns 1800 Jahre durch alle Wirrnisse geleitet hat, und wir werden auf diesem Boden mehr erreichen als Sie. Kehren Sie zurück zur Vernunft und Besonnenheit, dann werden Sie dem deutschen Arbeiter mehr nützen, als durch Versprechungen, die Sie nicht erfüllen können und durch Begünstigung einer Entwickelung, deren Folgen Sie nicht absehen können. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts und im Zentrum, Zischen bei den Sozialdemokraten.)

Darauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Sonnabend 1 Uhr. Schluß gegen 5 Uhr.

Deutschland.

▭ **Berlin**, 3. Febr. Zu einem akademisch-politischen Debattirklub hatte sich der Reichstag heute umgewandelt. Nur drei Reden, vielmehr nicht Reden, sondern Vorträge gab es, und jeder überschritt das übliche Maß eines Kollegs um mindestens ein akademisches Viertel. Um den sozialdemokratischen Zukunftsstaat ging es in diesem heißen Turnier. Eine seltsame Debatte! Für die praktischen Arbeiten, denen der Reichstag sich zu widmen hat, bedeutet sie garnichts; gleichwohl kann sie manchen Nutzen stiften. Es schadet mindestens nichts, wenn der Reichstag eine Art von Plauderstündchen abhält und vor sich wie vor dem Volke einmal klar darüber werden möchte, wie es um die sozialen Gegensätze der Zeit, um die Möglichkeit einer radikalen Umwälzung und um das, was nachher sein würde, eigentlich steht. Der Wunsch, etwas tiefer in diese Kernfragen aller Politik einzudringen, bedarf nicht einmal eines unmittelbaren praktischen Anlasses; er erfüllt uns Alle fortwährend, und nicht der letzte Grund für die Erfolge der Sozialdemokratie ist, daß diese Partei solchen starken Trieben des modernen Empfindens mit gelenkigster Anpassung an die Instinkte von Neugier und Hoffnung entgegenzukommen weiß. Heute hat Herr Bebel sagen sollen und wollen, was es mit dem sogenannten Zukunftsstaate ist, und die Abgg. von Stumm und Bachem haben ihm darauf erwidert, wie sich die Bebelschen Bilder in bürgerlichen Köpfen mit konservativer und klerikaler Beanlagung wiederspiegeln. Man wird diese drei Reden mit Vergnügen und auch mit Gewinn lesen. Sie sind in ihrer Art, jede für sich, Höhepunkte, von geschlossenen Weltanschauungen, und das Typische, was jeder der Vorträge (das ist wirklich das zutreffendste Wort) in der ganzen Anlage aufweist, sichert ihnen die Zustimmung der großen Gruppen der Gesellschaft, die hinter diesen drei Männern stehen. Zu eingehenderer Würdigung wird es Zeit sein, wenn auch liberale Abgeordnete in den Redekampf eingegriffen haben werden. Das soll morgen geschehen.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Antrag Preußens mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Pflichten der Kaufleute bei Aufbewahrung fremder Werthpapiere, den Entwurf einer Verordnung über die Einführung von Reichsgesetzen (gesundheitspolizeilichen Inhalts) in Helgoland und den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Errichtung von Spar- und Darlehnskassen mit Gemeindebürgschaft den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen.

— Heute (Freitag) Vormittag fand in der katholischen Hedwigskirche zu Berlin für den verstorbenen Herzog von Ratibor ein Requiem statt, welchem die Kaiserin, die Prinzessin Friedrich Leopold, zahlreiche hohe Militärs und Mitglieder des Reichs- und Landtages beiwohnten.

— Der Großfürst Thronfolger von Rußland hat, wie die „Kreuzztg." berichtet, am 31. Januar aus Petersburg an den Kommandeur des 8. Westfälischen Husaren-Regiments ein Telegramm gerichtet, in welchem er dem Obersten für den im Namen des Regiments übermittelten freundlichen Willkommensgruß dankt und sodann fortfährt: nach Hause zurückgekehrt bin ich tief durchdrungen von dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit für die mir von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm erwiesene mir so theuere und wohlwollende Aufmerksamkeit.

— Der Redakteur des Pariser Blattes „Revanche" Peyramont hat auf die Antwort Bebels, daß er sich mit ihm in keinerlei Auseinandersetzungen einlasse, einen Brief an letzteren geschrieben, in dem er u. a. sagt, daß seine Ehre als politischen Schriftstellers ihm gebiete, sich zu rehabilitiren. Er sehe keine Veranlassung, sich um Bebels Feindschaft gegen den Fürsten Bismarck Willen als Mittel zum Zweck benützen zu lassen. Schließlich erklärt Peyramont, er werde sein Recht vor den Berliner Gerichten suchen, da es doch wohl noch Richter in Berlin gebe. Bei dieser Gelegenheit werde er Bebels persönliche Bekanntschaft machen, das verspreche er ihm. Der Briefschreiber soll sich im Kreise seiner Freunde dahin ausgesprochen haben, daß er fest entschlossen sei, nach Berlin zu gehen, um die Verleumdung an der Wurzel zu zerstören.

Lokales.

Posen, 4. Februar.

* **Feuerwehralarmirungen.** Ein Schornsteinbrand entstand gestern Abend $^3/_4$6 Uhr im Hause Wronkerplatz Nr. 4/5. Derselbe erlosch bald von selbst. Von der Feuerwehr waren zwei Mann zur Sicherheit dort. — Ein kleiner Brand entstand ebenfalls gestern Abend $^3/_4$9 Uhr in einer Tapezierwerkstatt im Keller des Grundstücks Ritterstraße Nr. 2. Die zum Trocknen aufgehängten Roßhaare und Polsterwaaren waren anscheinend von dem in der Nähe befindlichen Kochheerd in Brand gerathen. Von dort anwesenden Personen war das Feuer bereits gelöscht worden und die inzwischen alarmirte Feuerwehr kam in Folge dessen nicht erst in Thätigkeit. — Während die Feuerwehr im Begriffe war abzurücken, wurde ihr Feuer auf Viktoriastraße Nr. 18 gemeldet. Dort standen die Dachräume des Pferdestalles in Flammen; die daneben liegende Wohnung des Haushälters war in Folge der leicht brennbaren Materialien an Stroh, Heu und Bretter-Verschlägen sehr gefährdet. Mit einer

---

auch noch nicht zum Verständniß moderner Bühnendichtung vorgedrungen und findet Gefallen noch an Lindau und dem Komödiantenhaften.

Dem ausgeklügelten Werke des Routiniers ist gestern im Lessing-Theater die frische, unbekümmert zugreifende Arbeit eines jungen vielversprechenden Talents gefolgt, das Lustspiel „Palastrevolution" von Richard Skowronnek. Der junge Autor, der Ihnen schon als Novellist, besonders durch seine „Maria polska" bekannt sein dürfte, hat mit dem Lustspiel keine literarische That thun, er hat ein wirklich lustiges Stück schaffen wollen, ohne darum unliterarisch zu werden. Die Moser und Schönthan in ihrer erquälten Komik müssen auf Geschmack verzichten, wenn sie wirken wollen. Hier ist ein junger Bühnenautor, der mit einem Schlage sich die Lustspielbühne erobert und in vollendeter Technik jenen Schwankmachern gleichkommt, dagegen vor ihnen sehr viel voraus hat: literarischen Geschmack, Ursprünglichkeit, sympathische Laune und vor Allem die schönste Musengabe: echten Humor. Damit vermag er selbst verbrauchten Schablonen wie der liebessüchtigen, alten Jungfer dem zerstreuten, und unter dem Pantoffelregiment stehenden Professor noch neue Wirkungen abgewinnen. Die bekannten Bühnentypen hat er sehr wirksam gezeichnet, außerdem aber eine neue Figur originell mit bestem Gelingen geschaffen, den alten Lokalredakteur und Burschenschafter Findeisen, eine ganz prächtige Figur. Der Dialog ist hübsch pointirt, aber nicht feuilletonistisch, sondern ganz individuell nach der Eigenart der Personen behandelt. Fast niemals ist es bloße Situationskomik, die hier erfreut, sondern die wirklich aus den Charakteren und den Geschehnissen sich ergebende Lustigkeit. Der Verfasser stellt sich kein hohes Problem, keine bedeutende These will er lösen, sondern ehrlich belustigen. Und diesen Zweck erreicht er vollauf. Wir brauchen auch für die Bühne, was man auf anderm Gebiete Kunsthandwerk nennt. Aber der Kunsthandwerker darf kein Pfuscher sein, darf nicht mit grober Handwerksarbeit uns kommen. Bei der „Palastrevolution" lacht man reuelos. Weder dem Läppischen, noch dem Frivolen hat Skowronnek irgend welche Konzession gemacht. Es liegt etwas Sonniges über diesem Lustspiel, das nur in der Ausgestaltung des Schlußakts Einiges zu wünschen läßt. Daß der Autor aber nicht nur unterhalten, sondern mit liebenswürdigem, aber treffenden Spott auch geißeln kann, zeigt der 2. und beste Akt des Stückes mit seiner sehr hübschen und gelungenen Schilderung des Redaktionstreibens. So war gestern Publikum und Kritik einmal einmüthig in der Anerkennung. Der Autor wurde nach jedem Akte gerufen, die Heiterkeit des Publikums zwang mitunter die Darsteller zu kleinen Unterbrechungen. Das Lustspiel wird nach diesem Berliner Erfolge sehr schnell seinen Weg auf die anderen Bühnen machen. Freilich glauben wir nicht, daß es so bald eine so glänzende, wirklich vorzügliche Darstellung und Inszenirung finden wird, wie gestern im Lessingtheater.

Weniger erfolgreich war das Schauspielhaus mit einem Schauspiel von Wilhelm Meyer „Kriemhilde". Zwar die Aufnahme in der ersten Vorstellung war sehr freundlich, aber die Kritik kann nicht zustimmen. Das sehr talentvolle Erstlingswerk des jungen Dichters „Unlösbare Ketten" hatten wir als vielversprechende und beachtenswerthe Arbeit rühmen können, aber das Publikum des Schauspielhauses widerstrebte. Diesmal nun ists umgekehrt. Meyer hat Kriemhildens Rache ins Moderne übertragen. Siegfried, Gunther, Hagen sind in die Atmosphäre der Getreidebörse versetzt und spekuliren gegeneinander à la baisse und à la hausse. Der junge Hartogg, ein Siegfried-Typus, ist durch die à la baisse spekulirenden Brüder seiner Frau ruinirt worden. Vergebens erbittet er von ihnen Hilfe und da er die Unehre nicht ertragen kann, erschießt er sich. An seiner Leiche schwört die Gattin den Brüdern Rache. Sie heirathet einen russischen Beherrscher der Getreidebörse — dieser modernisirte König Etzel ruinirt nun die Brüder. Durch die Anlehnung an den Nibelungenstoff ist ein starker Bruch in die psychologische Entwicklung gekommen. Außerdem ist der 1. und 4. Akt ziemlich ungeschickt ausgestaltet. Zweifellos jedoch steckt in Wilhelm Meyer ein großes Talent, das seine eignen Wege geht, mit einer gewissen ungestümen Naivetät sich von dem Hergebrachten fernhält. Aber sicher wird aus diesem Most noch einmal ein guter Wein.

Auch das „Neue Theater" hat's wieder mit einer Novität versucht, einem Hintertreppenroman-Drama „Zwingende Gewalten" von Maximilian Braun, eine wie ich höre skandalöse Arbeit. Ein Herr zischte und wurde deshalb hinausgebracht. Dieses Theater hat so wenig Besucher und einen dieser Wenigen werfen sie dann noch hinaus.

Schlauchleitung vom Hydranten aus wurde das Feuer bald gelöscht. Der Feuerwehr boten sich hierbei insofern Schwierigkeiten, als ein Theil der dort befindlichen Hydranten eingefroren war. Trotzdem kochendes Wasser aufgegossen wurde, war es nicht möglich, diese zu öffnen. Ueber die Entstehungsursache des Brandes konnte nichts Bestimmtes ermittelt werden. Der verursachte Schaden ist nicht bedeutend.

Militärisches.

Berlin, 3. Febr. Bei dem Generaloberst von Pape fand gestern anläßlich seines 81. Geburtstages ein Diner statt, bei dem der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau das Wohl v. Papes ausbrachte. Nachmittags statteten das Kaiserpaar und Prinz Heinrich persönlich ihre Glückwünsche ab. Glückwunschtelegramme sandten unter Anderen der Kaiser von Oesterreich, die Könige von Sachsen und Württemberg und der Großherzog von Baden.

Berlin, 3. Febr. In der Bergmannschen Klinik verstarb gestern nach einer Zungenoperation der Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments, von Rothkirch-Panthen, an Herzschlag.

Telegraphische Nachrichten.

Rauden, 3. Febr. Der Kaiser ist heute Vormittag zur Theilnahme an der Leichenfeier für den verstorbenen Herzog von Ratibor hier eingetroffen. Deputationen der einzelnen Vereine sowie die Gemeinde- und Forstbeamten bildeten am Eingange des Schlosses Spalier. Zur Kirche hatte nur eine geringe Zahl von herzoglichen Beamten Zutritt erhalten. Um 11½ Uhr nahm die Trauerfeier ihren Anfang. Zuerst betraten etwa 30 Geistliche des Patronats die Kirche, hierauf folgte der Kaiser mit der Herzogin von Ratibor am Arme, sodann der Erbgroßherzog von Baden, der Kardinal Prinz Hohenlohe, die Mitglieder der herzoglichen Familie u. a. Der Kaiser stand während der Feier zu Häupten des Sarges, der im Mittelschiff der Kirche aufgebahrt war. Die Orden des Verstorbenen lagen auf sechs Tischen vertheilt. Der Ortspfarrer hielt die Trauerrede. Unter den Klängen des Chopinschen Trauermarsches wurde der Sarg in die provisorische Gruft gesenkt. Gegen 12½ Uhr war die Trauerfeier beendigt. Der Kaiser begab sich nach 3 Uhr zu Wagen nach Station Hammer.

Köln, 3. Febr. Die Berichte über den Wasserstand lauten wieder schlimmer. Die Mosel ist bei Trier seit heute Abend 6 Uhr von 3,99 auf 5 Meter gestiegen. Das Städtchen St. Barbara ein Vorort von Trier, steht unter Wasser. Auch von Metz und Saarbrücken sind Drahtberichte eingelaufen, welche Hochwasser melden. Das Hochwasser der Kyll hat bei Mürlenbach (Reg.-Bez. Trier) eine feste Brücke eingerissen. Die Roer und ihre Nebenflüsse überschwemmten die Ortschaft Montjoie, so daß die Bewohner zum Theil ihr Vieh und die bewegliche Habe auf die Berge retten mußten. Auch vom Oberrhein wird starkes Steigen des Wassers gemeldet. In Köln selbst ist das Wasser auf 6,62 Meter gestiegen. Einige Werftbauten sind durch den Andrang des Wassers arg beschädigt worden. Der Strom hat viel Bauholz fortgeschwemmt.

Köln, 3. Febr. Die Hochwassergefahr scheint beseitigt zu sein. Der Regen hat aufgehört. Während der Nacht stieg zwar das Wasser des Rheins noch um 7 Zentimeter, so daß „der Pegel auf 6,57 zeigt. Vom Oberrhein aber und der Mosel wird das Fallen des Wassers gemeldet.

Mainz, 3. Febr. Die Höhe des Rheins betrug heute Mittag am hiesigen Pegel 3,32 Meter; das Wasser befindet sich im langsamen Steigen. Vom Oberrhein und Neckar wird weiteres Steigen des Wassers gemeldet. Die Höhe des Mains betrug bei Lohr gestern 3,12 Meter heute früh 4,25 Meter; der Fluß führt stark Treibeis. Aus Aschaffenburg, wo der Wasserstand heute früh 4,24 Meter betrug, wird Fallen des Wassers gemeldet.

Aachen, 3. Febr. Das königliche Eisenbahnbetriebsamt macht bekannt:

In Folge einer durch das Thauwetter entstandenen Dammrutschung zwischen Kilom. 9,2 und 9,0 ist die Personenbeförderung auf der Strecke Würseln-Kohlscheid seit gestern Abend bis auf Weiteres eingestellt worden. Güterverkehr wird unter Anwendung von Vorsichtsmaßregeln mit 4 Zügen durchgeführt. Die Störung wird voraussichtlich drei Tage dauern.

Hamburg, 3. Febr. Nach einer Mittheilung der Cholerakommission des Senats ist auch heute hier kein Cholerafall konstatirt worden.

Lübeck, 3. Febr. Der Lübecker Dampfer „Jacoff Prosoroff“, der sich auf der Reise von Schweden nach Rotterdam befand, wird vermißt. Wahrscheinlich ist derselbe verunglückt.

Wien, 3. Febr. Das rumänische Thronfolgerpaar ist heute früh 9 Uhr 50 Min. nach Bukarest abgereist.

Pest, 2. Febr. Der Direktor der ungarischen Gewehr- und Maschinenfabrik empfing heute eine Deputation von Arbeitern, welche die Erklärung abgab, ein großer Theil der Streikenden sei bereit, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Direktor antwortete, die Schmiede und Mechaniker könnten am 6., die übrigen Arbeiter am 9. d. M. wieder eintreten.

Sebastopol, 3. Febr. Infolge der Vereisung des Odessaer Hafens mußte ein Dampfer der „Freiwilligen Flotte“ in den hiesigen Hafen einlaufen. Das Asowsche Meer ist in seiner ganzen Ausdehnung zugefroren.

Rom, 2. Febr. Die Deputirtenkammer beschloß, den hinsichtlich der gerichtlichen Verfolgung des Deputirten de Zerbi erstatteten Bericht, welcher von den Bureaux der Kammer einstimmig genehmigt wurde, morgen zu berathen. Auf eine Anfrage betreffs der von den Zeitungen gebrachten Meldung, die Regierung hätte gewußt, daß von der Banca Romana herrührendes Geld zu Wahlzwecken verwendet worden sei, erklärte der Ministerpräsident Giolitti, er beschäftige sich nicht mit allen gegen ihn veröffentlichten Verleumdungen und Infamien. Rudini erwähnte die beim Verhör von Tanlongo gemachte Aussage, wonach derselbe 4 Millionen Lire den verschiedenen Ministerpräsidenten zu Regierungszwecken gegeben hätte, und erklärte, er habe von der Banca Romana weder direkt noch indirekt etwas verlangt oder erhalten. Er beantrage eine parlamentarische Enquete über seine Beziehungen zur Banca Romana. Der Ministerpräsident Giolitti entgegnete, er glaube die Gesinnungen der Kammer zu interpretiren, wenn er Rudini als über jedem Verdacht erhaben bezeichne. Man solle den Aussagen des Angeklagten keine allzugroße Wichtigkeit beilegen, die Behörden würden die Thatsachen prüfen. Der Antrag Rudini's wird gemäß der Geschäftsordnung behandelt.

Rom, 2. Febr. Aus den Dokumenten, welche dem Ersuchen um Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung de Zerbis beigefügt sind, geht hervor, daß in den Notizen Tanlongos und Lazzaronis 1 229 000 Lire figuriren, welche zu verschiedenen Malen für das Zustandekommen des Gesetzes bezüglich der Banken vertheilt wurden, außerdem 1 045 000 Lire für erneuerte und offene Wechsel und Summen für größere Ausgaben.

Rom, 2. Febr. Im Laufe des Abends wurde der Advokat Bellücci aus Sessa verhaftet. Nach Ansicht des Staatsanwaltes ist dies die Persönlichkeit, welche als Vermittler zwischen der Banca Romana und de Zerbi diente, um Letzterem die Summen zu übergeben, von denen in dem Ersuchen um Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung de Zerbi's die Rede ist.

Palermo, 2. Febr. In der Nähe der Eisenbahnstation Altavilla wurde die Leiche des ehemaligen Sindaco's von Palermo, bisherigen Direktors der Sicilianischen Bank, Bartolos, von Dolchstichen durchbohrt aufgefunden. Für die Mörder hält man zwei gutgekleidete Männer, welche vermuthlich Bartolos im Waggon ermordet und sodann aus demselben hinausgeworfen haben; ihre Verfolgung ist eingeleitet. Anscheinend liegt ein Racheakt vor.

Paris, 3. Febr. [Senat.] Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Bekämpfung der gegen die staatlichen Sparkassen gerichteten Angriffe. Goblet sprach, obwohl er die Angriffe streng verurtheilte, die Ansicht aus, daß die vorhandenen Gesetze, wenn nur energisch gehandhabt, ausreichten, die Angriffe zu bekämpfen. Der Justizminister Bourgeois erwiderte, wenn man die Sparkassen einleger glauben mache, daß der Staat ein Dieb sei, so könne man dies nicht als Polemik und nicht als eine Frage der Preßfreiheit ansehen; es sei dies vielmehr ein ausgesprochenes Komplot gegen die Sicherheit des Staates. Demselben müsse ein Ziel gesetzt und die gebührende Strafe zu Theil werden. (Beifall.) Hierauf wurde der Gesetzentwurf mit 225 gegen 49 Stimmen angenommen.

Madrid, 3. Febr. Dem letzten Bulletin zufolge hält die Besserung in dem Befinden des Königs an.

Madrid, 3. Febr. Der Minister des Auswärtigen hat dem Beamten einen Verweis ertheilt, durch dessen Verschulden in dem Dekrete, welches das Entlassungsgesuch des Botschafters in Berlin genehmigt, der Passus ausgelassen wurde, in welchem die Regentin dem Grafen Banuelos ihre Anerkennung ausspricht über die Art und Weise, in welcher er seine Obliegenheiten als Botschafter in Berlin erfüllte. Gleichzeitig sandte der Minister an Banuelos ein Telegramm und sprach demselben sein Bedauern über das Vorkommniß aus.

Madrid, 3. Febr. Nach einer Depesche der „Correspondencia“ aus Tanger nehmen die Unterhandlungen des englischen Spezialgesandten Sir West Ridgeway mit Marocco einen ungünstigen Verlauf.

Lissabon, 2. Febr. Die Finanzkommission der Deputirtenkammer hat zu der Vorlage, durch welche das Dekret vom 13. Juli 1892 betreffend die Herabsetzung der Zinsen für die auswärtige Schuld aufrecht erhalten wird, einen Zusatz beschlossen, durch welchen die von Inhabern portugiesischer Werthe bezüglich der Nichtzahlung von zwei Drittheilen der Zinsen gemachten Vorbehalte gänzlich zurückgewiesen werden.

Antwerpen, 3. Febr. Infolge des Bruches eines Steges stürzten 6 Arbeiter auf den trockenen Theil des Landungsplatzes am Hafen hinab, 2 von ihnen wurden tödtlich, die 4 anderen schwer verletzt.

Die Schifffahrt ist erschwert; mehrere Durchfahrten sind durch Eisverstopfung unfahrbar gemacht.

London, 2. Febr. [Unterhaus.] Bei der fortgesetzten Adreßdebatte vertheidigte der Staatssekretär für Irland Morley seine Politik hinsichtlich Irlands. Darling beantragte die sofortige Vertagung der Debatte, der Antrag wurde mit 249 gegen 152 Stimmen abgelehnt. (Lebhafter Beifall auf den Bänken der Ministeriellen.) Die Fortsetzung der Berathung wurde schließlich vertagt.

London, 3. Febr. [Unterhaus.] Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Amtes Grey theilte mit, das internationale Uebereinkommen, betreffend die Quarantäne im Suezkanal sei von allen Mächten ratifizirt worden, mit Ausnahme von Portugal, dessen Beitritt zu dem Uebereinkommen von der Zustimmung der Kortes abhängig sei.

Sofia, 2. Febr. Ein Dekret des Prinzen Ferdinand sanktionirt die mit England, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, der Schweiz, Italien und Belgien abgeschlossenen Handelsverträge. Gleichzeitig werden die Verträge veröffentlicht.

London, 4. Febr. Das Oberhaus nahm die Adresse nach dreitägiger Debatte an.

Athen, 4. Febr. In Zante fand ein neues Erdbeben statt, gefolgt von heftigem Sturme. Zehntausend Personen sind obdachlos. Das englische Kriegsschiff „Camperdown“ und drei griechische Kriegsschiffe sind in Zante eingelaufen um Hilfe zu bringen. Der König reist Sonntag nach dem Schauplatz des Unglücks ab.

Handel und Verkehr.

** **Paris,** 2. Febr. Bankausweis.

Baarvorrath in Gold .	1 571 347 000	Zun.	31 734 000	Frcs.
do. in Silber .	1 256 063 000	Zun.	5 602 000	„
Portef der Hauptb. und der Filialen	666 838 000	Zun.	36 317 000	„
Notenumlauf	3 378 949 000	Zun.	67 181 000	„
Lauf. Rechn. d. Priv. . .	489 906 000	Zun.	22 844 000	„
Guthaben des Staatsschatzes	76 313 000	Abn.	29 680 000	„
Gesammt-Vorschüsse . .	314 014 000	Abn.	98 679 000	„
Zins- und Diskont-Erträgnisse	2 551 000	Zun.	434 000	„

Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 83,67.

** **London,** 2. Febr. Bankausweis.

Totalreserve	17 095 000	Abn.	269 000	Pfd. Sterl.
Notenumlauf	25 377 000	Zun.	507 000	= =
Baarvorrath	26 022 000	Zun.	238 000	= =
Portefeuille	24 880 000	Abn.	428 000	= =
Guthaben der Privaten	30 089 000	Abn.	1 159 000	= =
do. des Staats . .	4 931 000	Abn.	423 000	= =
Notenreserve	15 675 000	Abn.	245 000	= =
Regierungssicherheiten . .	11 256 000	Abn.	8 00 000	= =

Prozentverhältniß der Reserve zu den Passiven 48¼ gegen 47¼ in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 148 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 5 Millionen.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Februar 1893.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
3 Nachm. 2	764,6	NO stark	heiter	− 5,4
3. Abends 9	771,5	NO frisch	heiter	− 8,7
4. Morgs. 7	773,2	NO leicht	heiter	−13,6

Am 3. Febr. Wärme-Maximum + 0,5° Cels.
Am 3. „ Wärme-Minimum − 8,7° „

Produkten- und Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 3. Febr. (Schlußkurse.) Behauptet.

Neue 3proz. Reichsanleihe 87,20, 3½ proz. L.-Pfandbr. 98,35, Konsol. Türken 21,50, Türk. Loose 93,00, 4proz. ung. Goldrente 96,40, Bresl. Diskontobank 96,00, Breslauer Wechslerbank 96,00, Kreditaktien 174,25, Schles. Bankverein 115,50, Donnersmarckhütte 81,75, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 113,00, Oberschles. Eisenbahn 48,75, Oberschles. Portland-Zement 71,50, Schles. Cement 119,50, Oppeln. Zement 90,25, Schl. D. Zement —,—, Kramsta 133,65, Schles. Zinkaktien 174,75, Laurahütte 94,25 Verein. Oelfabr. 89,00, Oesterreich. Banknoten 168,70, Russ. Banknoten 209,25, Giesei Cement 74,25. 4proz. Ungarische Kronenrente 93,40.

Hamburg, 3. Febr. Ziemlich fest.

Gold in Barren pr. Kilo 2788 Br., 2784 Gd.

Silber in Barren pr. Kilo 112,35 Br., 111,85 Gd.

Frankfurt a. M., 3. Febr. (Schlußkurse). Träge.

Lond. Wechsel 20,405, 4proz. Reichsanleihe 107,70, österr. Silberrente 82,90, 4⅕ proz. Papierrente 83,20, do. 4proz. Goldrente 98,50, 1860er Loose 127,90, 4proz. ung. Goldrente 96,40, Italiener 92,20, 1880er Russen 97,30 3. Orientanl. 67,00, unifiz. Egypter 99,70, konv. Türken 21,65, 4proz. türk. Anl. —,—, 3proz. port. Anl. 20,80, 5proz. serb. Rente 78,40, 5proz. amort Rumänier 98,40, 5proz. konsol. Mexik. 79,30, Böhm. Westbahn 305¾, Böhm. Nordb. 159⅛, Franzosen —, Galizier 186, Gotthardbahn 152,30, Lombarden 80, Lübeck-Büchen 139,00, Nordwestbahn 180¾, Kreditaktien 270⅝, Darmstädter 131,90, Mitteld. Kredit 97,00, Reichsb. 150,30, Disk.-Kommandit 181,70, Dresdner Bank 139,50, Pariser Wechsel 81,233, Wiener Wechsel 168,60, serbische Tabaksrente 78,40, Bochum. Gußstahl 120,20, Dortmund. Union 57,20, Harpener Bergwerk 130,20, Hibernia 110,80, 4proz. Spanier 61,30, Mainzer 110,70. Berliner Handelsgesellschaft 138,00, Kronenrente 93,30.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 270⅜, Disk.-Kommandit 181,30, Portugiesen —,—.

Wien, 3. Februar. (Schlußkurse.) Reservirt. Coulissenpapiere theilweise schwächer, Schrankenwerthe fest.

Oesterr 4⅕% Papierr. 98,70, do. 5proz. 101,80, do. Silberr. 98,30, do. Goldrente 117,00, 4proz. ung. Goldrente 114,65, 5proz. do. Papierr. 102,05, Länderbank 237,75, österr. Kreditakt. 322,75, ungar. Kreditaktien 372,75, Wien. Bk.-V. 119,75, Elbethalbahn 232,00, Galizier 220,00, Lemberg-Czernowitz 256,50, Lombarden 93,10, Nordwestbahn 214,50, Tabaksakt. 172,50, Napoleons 9,62½, Marknoten 59,22½, Russ. Banknoten 1,24⅛, Silbercoupons 100,00, Bulgarische Anleihe 112,90.

Paris, 3. Febr. (Schlußkurse.) Behauptet.

3prozentige amort. Rente 98,42½, 3proz. Rente 97,80, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 91,25, öster. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 95,68, 3. Orient-Anl. 67,50, 4proz. Russen 1889 97,50, 4proz. Egypter 99,60, konv. Türken 21,85, Türkenl. 91,00, Lombarden 215,00, do. Priorit. —,—, Banque Ottomane 581,00, Panama 5proz. Obligat. —,—, Rio Tinto 395,00, Tab. Ottom. 366,25, Neue 3proz. Rente —,—, 3proz. Portugiesen 20,43, 3proz. Russen 78,50, Privatdiskont 2⅛.

London, 3. Frbr. (Schlußkurse.) Ruhig.

Engl. 2¾ proz. Consols 98 7/16, Preuß. 4proz. Consols 105, Italien. 5 proz. Rente 90⅞, Lombarden 8¾, 4proz. 1889 Russen II. Serie) 98⅜, konv. Türken 21¾, österr. Silberr. 81, österr. Goldrente 98, 4proz. ungar. Goldrente 95¼, 4prozent. Spanier 61¾, 3½ proz. Egypter 93⅝, 4proz. unific. Egypter 98⅞, 4proz. gar. Egypter —, 4¼ proz. Tribut-Anl. 97, 6proz. Mexikaner 80½, Ottomanbank 13¼, Suezaktien —, Canada Pacific 89¼, De Beers neue 18, Platzdiskont 1⅜, Silber 38¼.

Petersburg, 3. Febr. Wechsel auf London 97,50, Russ. II. Orientanl. 102⅞, do. III. Orientanl. 103½, do. Bank für ausw. Handel 283, Petersburger Diskonto-Bank 485, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 440, Russ. 4½ proz. Bodenkreditpfandbriefe 154, Gr. Russ. Eisenbahn 250, Russ. Südwestbahn-Aktien 114¾.

Buenos-Ayres, 2. Febr. Goldagio 216,00.

Rio de Janeiro, 2. Febr. Wechsel auf London 13 3/16.

Produkten-Kurse.

Köln, 3. Febr. (Getreidemarkt.) Weizen loko hiesiger 16,50, do. fremder loko 17,75, per März 16,40, per Mai 16,80. Roggen hiesiger loko 14,75, fremder loko 16,75, per März 14,40, per Mai 14,35. Hafer hiesiger loko 14,75, fremder —,—. Rüböl loko 54,00, per Mai 53,10, per Okt. 53,30. Wetter: Milde.

Bremen, 3. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,40 Br.

Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loko 49¾ Pf.. Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung per Febr. 49¼ Pf., p. März 49½ Pf., p. April 49¾ Pf., p. Mai 50 Pf., p. Juni 50¼ Pf., p. Juli 50½ Pf.

Schmalz. Matt. Shafer — Pf., Wilcox 56½ Pf., Choice Grocery 56½ Pf., Armour 56½ Pf. Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks — Pf, Cudahy 56½.

Speck. Ruhig. Short clair middl. 49, Jan.-Febr.-Abladung short clear middl. 49, long clear middl. 48.

Wolle 196 Ballen Umsatz.

Tabak. 14 Fässer Virginy, 417 Seronen Carmen.

Bremen, 3. Febr. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins 5proz Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien 149 Gd., 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien 100 Gd.

Hamburg, 3. Februar. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holsteinischer loko neuer 156—158 — Roggen loko ruhig mecklenb. loko neuer 138—140, russischer loko ruhig, transito 110. — Hafer ruhig — Gerste ruhig. Rüböl (unverz.) behauptet, loko 51. — Spiritus loco fester, per Februar 23 Br., per Febr.-März 23 Br., per April 22¾ Br., per Mai-Juni 23 Br. — Kaffee fest, Umsatz — Sack. — Petroleum loco ruhig. Standard white loko 5,20 Br., per März 5,05 Br. — Wetter: Kalt.

Hamburg, 3. Febr. Kaffee. (Schlußbericht). Good average Santos per März 82¼, per Mai 80, per Sept. 80, per Dez. 79¾.

Hamburg, 3. Febr. Zuckermarkt. Schlußbericht. Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 14,30, per März 14,37½, per Mai 14,52½, per Sept. 14,40. Ruhig.

Pest, 3. Februar. Produktenmarkt. Weizen fest, per Frühjahr 7,49 Gd., 7,50 Br., per Herbst 7,62 Gd., 7,63 Br. Hafer

per Frühjahr 5,49 Gd., 5,50 Br. Mais per Mai=Juni 4,77 Gd. 4,79 Br. Kohlraps per August=Sept. 11,40 Gd., 11,45 Br. — Starker Schneefall.

Paris, 3. Febr. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen behauptet, p. Febr. 21,60, p. März 21,80, p. März=Juni 22,10 p. Mai=August 22,40. — Roggen ruhig, per Febr. 13,70. per Mai=August 14,50. — Mehl fest, per Febr. 48,70, per März 48,60, p. März=Juni 48,70, per Mai=August 49,20. — Rüböl fest, per Februar 57,75, per März 58,25, p. März=Juni 58,75, per Mai=August 59,25. — Spiritus ruhig, per Febr. 47,00, per März 47,00, per März=April 47,00, p. Mai=August 47,25. — Wetter: Regnerisch.

Paris, 3. Febr. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. lok. 38,50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3, per 100 Kilogr. per Febr. $40,87^1/_2$ p. März 41,10, per März=Juni $41,37^1/_2$, p. Mai=August $41,87^1/_2$.

Havre, 3. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß unverändert.

Rio und Santos Feiertag.

Havre, 3. Febr. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Febr. 102,50, p. März 102,50, per Mai 101,25. Kaum behauptet.

Amsterdam, 3. Febr. Java=Kaffee good ordinary $56^1/_2$.

Amsterdam, 3. Febr. Bancazinn $55^1/_2$

Amsterdam, 3. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unverändert, p. März 177, p. Mai 178. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per März 133, per Mai 132. — Rüböl loko 26, per Mai $26^3/_4$, dto. per Herbst 26.

Antwerpen, 3. Febr. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 3. Febr. Petroleummarkt (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko $12^5/_8$ bez. und Br. per Febr. $12^5/_8$ Br., p. März=April $12^5/_8$ Br., per Sept.=Dez. $12^7/_8$ Br. Ruhig.

Antwerpen, 3. Febr. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata=Zug, Type B., März 4,45, Käufer, August 4,65 Verkäufer.

London, 3. Febr. 96 pCt. Javazucker loko $16^3/_8$ stetig, Rüben=Rohzucker loko $14^3/_8$ stetig.

London, 3. Febr. Chili=Kupfer $46^1/_{16}$, per 3 Monat $46^9/_{16}$

London, 3. Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Staubregen.

London, 3. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Getreidegeschäft durch Nebel gestört. Weizen und Mehl weichend, Preise nominell, Hafer stetig, für russischen Hafer besserer Begehr zu vollen Preisen Uebriges Getreide schleppend. Angekommene Weizenladungen ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen nur $^1/_4$—$^1/_2$ sh. niedriger verkäuflich, indischer stetig; Gerste geschäftslos, für Mais zurückhaltend. — Wetter: Staubregen.

Glasgow, 3. Febr. Roheisen (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 sh. 3 d. Käufer, 45 sh. 8 d. Verkäufer.

Glasgow, 3. Febr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 337 581 Tons gegen 505 279 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 69 gegen 77 im vorigen Jahre.

Liverpool, 3. Febr. Getreidemarkt. Weizen $^1/_2$ d. niedriger, Mehl unverändert, Mais stetig. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 3. Febr., Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 6 000 Ball., davon für Spekulation und Export 500 B.

Amerikaner unverändert. Surats ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Februar=März $5^1/_{16}$, April=Mai $5^7/_{64}$, Juni=Juli $5^5/_{32}$, August=Sept. $5^{11}/_{64}$ d. Alles Käuferpreise.

Liverpool, 3. Febr., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 6 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Febr.=März $5^1/_{32}$ Käuferpreis, März=April $5^3/_{64}$ do., April=Mai $5^5/_{64}$ Werth, Mai=Juni $5^3/_{32}$ Käuferpreis, Juni=Juli $5^1/_8$ do., Juli=August $5^9/_{64}$ do., August=September $5^9/_{64}$ do., September=Oktober $5^1/_{64}$ d. Verkäuferpreis.

Liverpool, 3. Febr. (Baumwollen=Wochenbericht.) Wochen=Umsatz 40 000 B., do. von amerikanisch. 34 000 B., do. für Spekulation 1 000 B., do. für Export 4 000 B., do. für wirkl. Konsum 29 000 B., desgl. unmittelbar ex Schiff 47 000, wirkl. Export 10 000 B., Import der Woche 77 000 B., davon amerikanische 45000 B., Vorrath 1 645 000 B., davon amerikanische 1 424 000 schwimmend nach Großbritannien 130 000 B., davon amerikanische 130 000 Ballen.

Petersburg, 3. Febr. Produktenmarkt. Talg loko 57,00, per August —,—, Weizen loko 11,25, Roggen loko 8,50, Hafer loko 4,90, Hanf loko 43,00, Leinsaat loko 15,25. — Wetter: Frost.

Newyork, 2. Febr. Waarenbericht. Baumwolle in New=York $9^7/_{16}$, do. in New=Orleans $9^3/_{16}$. Raff. Petroleum Standard white in New=York 5,30, do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New=York 5,35, do. Pipeline Certifikates, pr. März $55^3/_8$. Stetig. Schmalz loko 11,85 do Roh= u. Brothers 12,10 Zucker (Fair refining Muscovad.) $3^1/_{16}$. Mais (New) p. Febr. $54^1/_8$, p. März $53^5/_8$, p. Mai $53^1/_2$. Rother Winterweizen loko $80^3/_8$. Kaffee Rio Nr. 7. 18. Mehl (Spring clears) 2,90. Getreidefracht $1^1/_2$. — Kupfer 12,00—12,25. Rother Weizen pr. Febr. $78^3/_8$, per März $79^3/_8$, per Mai $81^3/_8$, per Juli $82^1/_4$. Kaffee Nr. 7 low ord. p. März 17,10, p. Mai 16,60.

Chicago, 2. Febr. Weizen per Februar $73^5/_8$, per Mai $77^5/_8$, Mais per Februar $43^7/_8$. Speck short clear —,—. Pork per Februar 18,75.

Newyork, 3. Febr. Weizen pr Februar $78^5/_8$, pr. März $79^5/_8$ C.

Berlin, 4. Febr. Wetter: Frost.

Fonds= und Aktien=Börse.

Berlin, 3. Febr. Die heutige Börse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zum Theil etwas höheren Kursen auf spekulativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten nicht gerade ungünstig, boten aber besondere geschäftliche Anregung nicht dar. Hier entwickelte sich das Geschäft anfangs auf einigen Gebieten etwas lebhafter, gestaltete sich aber weiterhin wieder ruhiger, doch blieb die Gesammthaltung unter kleinen Schwankungen ziemlich fest. Der Kapitalsmarkt bewahrte feste Gesammthaltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen; Deutsche Reichs= und Preußische konsolidirte Anleihen zeigten sich bei etwas anziehender Notiz lebhafter. Fremde, festen Zins tragende Papiere waren gleichfalls fest, aber ruhig; Russische Anleihen fester, Noten steigend und lebhafter, auch Italiener fester; Ungarische 4proz. Kronen=Rente 93,40—93,20. Der Privatdiskont wurde mit $1^1/_4$ Proz. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien zu etwas erhöhten Kursen ruhig um; Lombarden, Elbethalbahn fester; andere österreichische Bahnen ruhig; Gotthardbahn und andere schweizerische Bahnen wenig verändert. Inländische Eisenbahnaktien fest und ruhig; Marienburg=Mlawka und Ostpreußische Südbahn im Laufe des Verkehrs etwas anziehend. Bankaktien in den Kassawerthen ruhig; die spekulativen Diskonto=Kommandit=Antheile erschienen etwas niedriger, auch Berliner Handelsgesellschafts=Antheile, Aktien der Deutschen und Darmstädter Bank schwächer. Industriepapiere ruhig und in den Kursen wenig verändert; Montanwerthe anfangs zu etwas höheren Notirungen ziemlich lebhaft, später zumeist etwas abgeschwächt.

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Febr. In Newyork war Weizen gestern um $^3/_8$ bis $^3/_4$ C. billiger, weil die Zufuhren wieder stärker geworden sind und besseres Wetter für die Saaten eingetreten war. Von den Märkten in Frankreich und Holland werden bessere Preise gemeldet. Hier wirkte der Eintritt kälteren Wetters bei nördlichen Winden befestigend und regte zu Deckungen an, so daß Weizen und Roggen bei etwas besseren Umsätzen um ca. 1 M. anzogen. In Hafer war das Geschäft still, die Preise gewannen aber ebenfalls 1 M. Mais stellte sich billiger, da die Preise für die Angebote von der Donau ermäßigt wurden. In Roggenmehl war besseres Geschäft zu höheren Preisen. Rüböl auf höhere Pariser Notirungen fest und 0,40 M. höher. In Spiritus war die Lokozufuhr stärker, Konsumwaare zog auf spekulative Käufe um 40 Pf., 70er Waare um 20 Pf. an. Auf Termine war das Geschäft still; da aber Abgeber zurückhielten, stellten sich die Preise ebenfalls etwas höher.

Zum Schluß befestigte sich der Markt für Weizen und Roggen weiter und die Preise zogen fernere $^1/_2$—$^3/_4$ M. an.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. Loko still. Termine fest und höher. Gekündigt — To. Kündigungspreis — M. Loko 140—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 153 M., per diesen Monat —, per März=April —, per April=Mai 156—157 bez., per Mai=Juni 157,25—158,25 bez., per Juni=Juli 158,5—159,5 bez., per Juli=August —.

Roggen per 1000 Kilogr. Loko mehr Kauflust. Termine gestiegen. Gekündigt 50 Tonnen. Kündigungspr. 137,5 M. Loko 125—138 M. nach Qual. Lieferungsqualität 135 M., inländischer guter 135—136,5 M., per diesen Monat — M., per März=April —, per April=Mai 139,25—140,5 bez., per Mai=Juni 140,25 bis 141,25 bez., per Juni=Juli 140,75—142 bez.

Gerste per 1000 Kilogramm Ruhiges Geschäft. Große und kleine 138—175. Futtergerste 115—135 M. nach Qualität.

Hafer per 1000 Kilogr. Loko wenig belebt. Termine höher. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — M. Loko 135—158 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 140 Mk. Pomm. mittel bis guter 137—142 bez., feiner 143—148 bez., preußischer mittel bis guter 136—142, feiner 143—148 bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 bez., feiner 144—149 bez., per diesen Monat 142,5 M., per Februar=März —, per April=Mai 140,5—141 bez., per Mai=Juni — M., per Juni=Juli — M.

Mais per 1000 Kilogr. Loko unverändert. Termine matt. Gekündigt — Tonnen. Kündigungspreis — Mk. Loko 125—136 M. nach Qual., per diesen Monat — bez., per April=Mai 112,75 bez., per Mai=Juni — bez., per Juni=Juli — bez., per Sept.=Okt. — M.

Erbsen p. 1000 Kilogr. Kochwaare 160—205 M. nach Qual., Futterwaare 135—148 M nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine höher. Gekündigt — Sack. Kündigungspreis — Mk. per diesen Monat — M., per Febr.=März —, per April=Mai 18,4 bis 18,5 bez., per Mai=Juni 18,5—18,6 bez., per Juni=Juli 18,6 bis 18,7 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 18,75 M. — Feuchte Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto inkl. Sack per diesen Monat 10,20 Gd.

Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sack. per diesen Monat 18,50 M.

Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß. Steigend. Gekündigt — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 52,1 M., per April=Mai 51,8—52,2 bez., per Mai=Juni — M., per Sept.=Okt. 51,9—52 M.

Petroleum ohne Handel.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt —,—. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 53,2 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungungspreis —. Loco ohne Faß 33,6 bez.

Spiritus mit 50 M. Ohne Handel.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Fester. Gekündigt 20 000 Liter. Kündigungspr. 32,3 M. Loko mit Faß —, per diesen Monat 32,3—32,6 bez., per Febr.=März — bez., per März=April —, per April=Mai 33,4—33,9 bez., per Mai=Juni 33,8—34,2 bez., per Juni=Juli — bez., per Juli=August — bez., per August=Sept. 35,2—35,6 bez.

Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez., Nr. 0 20,25—18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 18,50—17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,50—18,50 bez., Nr. 0 1,50 Mk höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Doll. = $4^1/_4$ M. 100 Rub. = 320 M. 1 Gulden österr. W. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. 1 Gulden holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 France oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf

Bank-Diskonto — Wechsel v. 3. Febr.

Amsterdam	2½	8 T.	169,20 bz
London	3½	8 T.	20,40 bz
Paris	2½	8 T.	81,25 bz
Wien	4	8 T.	168,65 bz
Petersburg	4½	3 W.	209,25 bz
Warschau	4½	8 T.	209,55 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1¼ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	
20 Francs-Stück	16,24 bz
Gold-Dollars	4,18⁷⁵ G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,38 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	81,40 B.
Oestr. Noten 100 fl.	168,75 bz
Russ. Noten 100 R.	209,95 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche. R.-Anl.	4	107,90 bz G.
do. do.	3½	100,80 bz G.
do. do.	3	87,20 B.
Prss. cons. Anl.	4	107,70 bz G.
do. do.	3½	101,10 bz G.
do. do.	3	87,20 B.
do Scrips, int.		
Sts.-Anl. 1868	4	102,25 bz
Sts.-Schld-Sch.	3½	100,20 B.
Berl. Stadt-Obl.	3½	98,60 bz
do. do. neue	3½	98,60 bz
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	96,20 B.
Berliner	5	113,50 bz
do.	4½	108,80 G.
do.	4	104,70 bz
do.	3½	99,80 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,00 bz
Kur. u. Neu-mrk. neue	3½	98,50 bz G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,25 bz G.
Pommer.	3½	98,90 bz
do.	4	103,00 G.
Posensch.	4	102,25 B.
do.	3½	97,60 bz G.
Schls. altl.	3½	98,40 bz
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	98,50 B.
do.	4	
do. neudo.	3½	98,50 B.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	97,90 bz G.
do. neul. II.	3½	97,90 bz G.
Pommer.	4	103,25 G.
Posensch.	4	103,25 G.
Preuss.	4	103,25 G.
Schles.	4	103,25 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	104,75 bz G.
Bayer. Anleihe	4	107,60 B.
Brem. A. 1892	3½	98,40 bz G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	98,25 bz
do. do. 1886	3	86,00 bz G.
do. amort. Anl.	3½	97,90 bz
Sächs. Sts. Anl.	3½	100,50 G.
do. Staats-Rnt.	3	88,90 bz G.
Prss. Präm-Anl	3½	184,00 bz
H. Pr.-Sch. 40 T	—	405,25 G.
Bad. Präm.-An.	4	141,50 bz G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	144,00 bz G.

(Pfandbriefe: Berliner bis Schles. 3½; Rentenbriefe: Pommer. bis Schles.)

Brnsch. 20 T. L.	—	105,75 bz B.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	134,75 B.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,75 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	130,40 B.
Mein. 7 Guld.-L.	—	28,75 bz G.
Oldenb. Loose	3	130,00 bz

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	5	43,90 bz
do. do.	5	44,50 bz G.
Bukar. Stadt-A.	5	97,40 bz G.
Buen. Air. G.-A.	4½	53,80 bz
Chines. Anl.	5½	106,50 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	95,75 bz B.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	92,40 G.
do. do.	4	99,70 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	59,00 bz
Griech. Gold-A	5	63,20 bz G.
do. cons. Gold	4	47,50 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	54,80 bz G.
Italien. Rente	5	92,30 bz
Kopenh. St.-A.	3½	92,90 G.
Lissab. St. A. I. II	4	50,10 bz G.
Mexikan. Anl.	6	81,40 bz
Mosk. Stadt-A.	5	65,25 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	92,50 G.
do. Conv. A. 88.	3	89,20 G.
Oest. G.-Rent.	4	98,75 bz G.
do. Pap.-Rnt.	$4^1/_5$	83,10 G.
do. do.	5	85,40 G.
do. Silb.-Rent.	$4^1/_5$	82,90 B.
o. 250 Fl. 54.	4	128,25 G.
do. Kr 100 (58)	—	334,25 G.
do. 1860er L.	5	128,00 bz
do. 1864er L.	—	335,30 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	66,80 bz G.
do. Liq.-Pf.-Br	4	64,30 G.
Portugies. Anl. 1888—89	—	30,75 bz G.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	97,80 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	87,25 bz G.
do. II. III. VI.	4	84,30 bz G.
Rum. Staats-A.	4	84,00 bz G.
do. Rente 90	4	84,40 bz G.
do. do. fund.	5	102,90 G.
do. do. amort.	5	98,80 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	83,80 bz
do. 1880	4	97,20 bz G.
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	5	105,30 G.
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66,90 bz
III. Orient 1879	5	67,20 bz G.
Nikolai-Obl	4	98,10 bz G.
Pol. Schatz-O.	4	95,75 G.
Pr.-Anl. 1864	5	157,20 G.
do. 1866	5	148,00 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	105,70 G.
do. neue	4½	100,40 G.
Schwedische	3½	96,00 bz
Schw. 1890	3½	96,20 bz
do. d. 1888	3	88,00 G.
Schw Hyp.-Pf.	4½	102,50 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	86,50 bz
do. Rente	5	79,00 bz G.
do. neue 85	5	78,50 bz G.
Stockh. Pf. 85	4½	102,75 B.
do. St.-Anl. 86	4	
Span. Schuld.	4	61,25 bz G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	21,95 bz G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	92,25 bz
do. Eg Trib-Anl.	$4^1/_4$	
Ung. Gld-Rent.	4	96,70 bz B.
do. Gld.-Inv.-A.	5	102,00 G.
do. do. do.	4½	101,75 bz G.
do. Papier-Rnt.	5	85,90 bz G.
do. Loose	—	268,25 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,30 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	—	61,75 bz
Altenbg.-Zeitz	—	204,30 bz
Crefelder	4	87,10 B.
Crefld-Uerdng	0	62,50 bz
Dortm.-Ensch.	—	103,70 bz G.
Eutin. Lübeck	—	44,75 bz
Frnkf.-Güterb.	—	69,75 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	$9^4/_5$	224,25 G.
Lübeck-Büch.	—	142,60 bz
Mainz-Ludwsh	—	115,00 bz B.
Marnb.-Mlawk.	—	63,50 bz G.
Meckl. Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	102,00 bz
Ostpr. Südb.	—	73,75 bz
Saalbahn	—	25,25 B.
Stargrd-Posen	4½	102,50 bz B.
Weimar-Gera	—	16,75 bz
Werrabahn	—	68,10 bz
Albrechtsbahn	1	40,20 bz G.
Aussig-Teplitz	—	423,00 bz
Böhm. Nordb.	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	81,25 bz
Buschtherader	—	198,75 G.
Canada Pacifb.	5	87,25 bz
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L.	4½	93,00 bz G.
Graz-Köflsch.	—	115,00 bz G.
Kaschau-Od.	4	80,25 bz G.
Kronpr. Rud.	4¾	85,00 bz
Lemberg-Cz.	6½	107,90 bz G.
Oester. Staatsb	4	
do. Lokalb.	—	86,70 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	—	
Raab-Oedenb.	—	25,10 G.
Reichenb.-P.	3,81	82,25 bz
Südöstr. (Lb.)	—	43,90 bz
Tamin-Land	0	2,10 G.
Ungar.-Galiz.	5	85,00 bz G.
Balt. Eisenb	3	66,70 G.
Donetzbahn	5	101,70 bz G.
Ivang. Domb.	5	
Kursk-Kiew	12,150	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,45	74,75 bz
Wrsch.-Teres.	5	102,75 bz
Wrsch.-Wien.	—	188,50 bz
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	—	
Gotthardbahn	—	156,25 bz
Ital. Mittelm.	5	100,00 bz
Ital. Merid.-Bah	$7^1/_5$	125,40 bz
Lüttich-Lmb.	—	25,10 G.
Lux. Pr. Henri	—	68,70 bz G.
Schweiz. Centr	—	
do. Nordost	—	108,50 bz
do. Unionb.	—	74,70 bz
do. Westb.		
Westsicilian.		63,60 bz G.

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm. Colberg	4½	113,25 bz
Bresl.-Warsch.	—	52,90 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-BodnbAB.	—	
Paul-Neu-Rup.	5	108,20 G.
Prignitz	4½	105,00 bz
Szatmar-Nag.	—	91,00 bz
Dortm.-Gron.	—	113,80 G.
Marienb Mlawk	—	107,90 B.
Mecklb. Südb.	—	22,60 bz G.
Ostpr. Südb.	—	107,75 bz B.
Saalbahn	—	90,90 bz
Weimar-Gera	—	83,75 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Breslau-Warschauer Bahn	5	103,70 G.
Gr. Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,00 bz B.
Oberschl.		
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	
do. do.	3½	
Werrab. 1890	4	101,90 G.
Albrechtsb gar	5	91,20 G.
Busch Gold-O.	4½	103,25 G.
Dux-Bodenb. I.	5	
Dux-PragG-Pr.	5	
do.	4	100,40 G.
Franz.-Josefb.	4	82,40 G.
GalKLudwgb g	4½	
do. do. 1890	4	81,80 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	97,80 bz G.
KronpRudolfb.	4	81,80 G.
do. Salzkammg	4	101,60 G.
LmbCzern. stfr	4	81,60 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g.	3	83,50 bz
do. Staats-I. II.	3	108,50 G.
do. Gold-Prio.	4	101,50 G.
do. Lokalbahn	4½	86,30 G.
do. Nordwestb.	5	92,80 bz
do. NdwB. G-Pr	5	108,75 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	92,10 bz B.
Raab-Oedenb. Gold-Pr	3	69,80 G.
Reichenb.-Pr. (SNV)	5	82,40 G.
Rchb Gold-Prior.	4	
Südöst- B. (Lb.)	3	65,00 G.
do. Obligation.	5	104,90 G.
do. Gold-Prior.	4	97,70 G.
Baltische gar.	5	98,25 G.
Brest-Grajewoar	5	
Gr. Russ. Eis. g	3	79,90 bz B.
Ivang.-Dombr. g.	4½	101,20 B.
Kozlow-Wor. g.	4	92,90 bz G.
do. 1889	4	93,90 bz G.
do. Chark. As. (O)	4	92,80 bz G.
do. (Oblig.) 1889	4	93,30 bz G.
Kursk-Kiew conv	4	94,00 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	66,50 G.
do. Kursk gar.	4	88,40 bz G.
do. Rjäsan gar.	4	94,90 bz G.
do. Smolensk g.	5	102,25 bz G.
Orel-Griasy conv	4	92,80 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	93,80 bz G.
Rjaschk-Morcz. g	5	101,90 bz B.
Rybinsk-Bolog.	5	93,00 bz G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar.	4	95,40 B.
Transkaukas. g.	3	78,10 G.
Warsch.-Ter. g.	5	102,90 bz
Warsch.-Wien n.	4	98,70 bz G.
Wladikawk. O. g.	4	94,50 bz
Zarskoe-Selo	5	91,00 bz G.
Anatol. Gold-Obl	5	90,75 bz G.
Gotthardbahnov.	4	104,90 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	86,70 bz
do. do. v. 1891	4	86,70 bz
Ital. Eisenb.-Obl.	3	57,90 bz G.
Süd-Ital. Bahn	3	59,50 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	81,30 bz G.
do. Lit. B.	5	78,70 bz G.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	98,70 bz
Northern Pacific	6	115,75 bz
San Louis-Franc.	6	107,10 bz
Southern Pacific	6	111,50 bz G.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	92,60 G.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	112,80 bz
do. do. II.	3½	108,00 G.
do. do. III. abg.	3½	99,40 bz
do. do. IV. abg.	3½	99,40 bz
do. do. V. abg.	3½	94,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	113,40 G.
do. do.	4	102,75 bz G.
do. do.	3½	96,00 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1. 1900)	4	102,70 bz
do. do. (rz 100)	3½	95,75 bz
Meininger Hyp.-Pfdb.	4	101,30 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	130,75 B.
Pomm. Hypoth.-Akt. B.-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,70 bz G.
P. B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,50 bz
do. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,75 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,75 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	112,40 bz
do. do. (rz. 100)	4	101,20 G.
Pr. Cent.-Pf. (rz. 100)	4	101,70 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	96,50 bz G.
do. do. kündb. 1900	4	103,30 bz G.
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	96,20 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	116,10 G.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	102,00 bz
do. do. (rz. 100)	3½	97,50 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	102,00 bz G.
do. do. do.	3½	96,40 bz G.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	96,90 bz
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	105,50 bz G.
do. do. (rz. 110)	4	101,80 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,80 bz G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	—	67,40 G.
Berl. Cassenver.	4½	129,10 G.
do. Handelsges.	—	142,25 bz G.
do. Maklerver.	8¼	126,80 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	6½	134,60 G.
Bresl. Disc.-Bk.	—	95,90 G.
do. Wechslerbk.	—	96,00 G.
Danz. Privatbank	—	
Darmstädter Bk.	—	135,00 bz G.
do. do. Zettel	—	
Deutsche Bank	—	158,60 bz
do. Genossensch	—	118,50 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	—	116,50 G.
Disc.-Command	—	185,60 bz
Dresdener Bank	—	143,90 bz
Gothaer Grund-creditbank	—	87,00 G.
Internat. Bank	—	
Königsb. Ver.-Bk	—	97,20 G.
Leipziger Credit	4¾	166,00 G.
Magdeb. Priv.-Bk	—	109,00 bz B.
Maklerbank	5	111,50 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	—	133,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	—	107,60 bz G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	—	100,90 bz
Nationalbk. f. D.	—	115,90 bz
Nordd. Grd.-Crd.	—	83,20 G.
Oester. Credit-A	—	
Petersb. Disc.-Bk	—	
do. Intern. Bk.	—	
Pomm. Vorz.-Akt	—	113,75 bz G.
Posen. Prov.-Bk.	—	
Pr. Bodencr.-Bk.	—	129,75 bz G.
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	160,10 bz G.
do. Hyp.-Akt.-Bk	—	120,00 G.
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	103,80 G.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	207,00 G.
do. Leihhaus	—	90,50 G.
Reichsbank	7,55	149,75 bz
Russische Bank	—	73,75 G.
Schles. Bankver.	—	115,20 bz G.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	7½	133,75 bz
Anglo Ct. Guano	—	153,90 bz
Bauges. Berl.-Charl.	$7^1/_5$	925,00 bz
Bauges. City St.-Pr.	—	75,25 G.
Bauges. Dtsche. Bau	—	77,80 G.
Bauges. Hann. St.-P.	—	75,00 bz G.
Bauges. Humb.	6	126,75 B.
Moabit	8	131,00 bz
Passage	3½	66,75 bz G.
U. d. Linden	0	9,90 B.
Berl. Elekt.-W.	9	138,75 bz G.
Berl. Lagerhof	0	85,50 bz G.
do. do. St.-Pr	3	118,40 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	51,00 bz
Berl. Bock-Br.	0	44,20 bz
Schultheiss-Br.	16	237,75 bz G.
Bresl. Oelw.	3	90,00 bz G.
Deutsche Asph.	4	84,40 G.
Dynamit Trust	11	136,10 bz
Erdmannsd. Sp.	6	95,60 bz G.
Fraust. Zucker	0	96,50 G.
Glauz. Zucker	12	114,75 bz
Gummi Harburg-Wien	20	256,80 bz G.
do. Schwanitz	0	180,00 G.
do. Voigt Winde	8	125,60 G.
do. Volpl. Schldt.	5	93,25 B.
Hemmoor Cem.	4	106,40 bz
Köhlm. Strk.	4	
Körbisdf. Zucker	12	118,60 G.
Löwe & Co.	18	218,50 bz G.
Bresl. Linke	13½	143,25 bz G.
do. Hofm.	13½	
Germ. Vrz.-Akt.	6	86,50 bz G.
Görlitz ov.	8	115,10 G.
Görl. Lüdr.	10	137,90 bz B.
Grusonwerk	10	181,75 bz G.
H. Pauksch	21	
Schwarzkopff	18	234,00 G.
Stettin-Vulk.-B.	9	106,00 bz B.
Sudenburg	24	210,00 B.
O.-Schl. Cham.	3	70,10 G.
do. Port.-Cem.	5½	72,00 bz
Oppeln. Cem.-F.	5½	90,25 bz G.
do. (Giesel)	6	74,75 bz
Gr. Berl. Pferdb.	12½	213,10 bz G.
Hamb. Pferdeb.	4	95,00 B.
Potsd. ov. Pfrdb.	4½	93,50 bz
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zucker	3	65,70 bz
Schles. Cem.	9½	119,75 bz
Stett. Bred. Cem.	4	91,90 bz
do. Chamott.	15	196,75 bz G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	$13^1/_3$	126,50 bz G.
Berzelius	12	124,50 bz G.
Bismarckhütte	8	130,50 bz G.
Boch. Gusst.-F.	6½	120,70 bz G.
Donnersmarck	—	81,75 G.
Dortm. St.-Pr. A.	1	57,70 bz B.
Gelsenkirchen	12	144,40 bz
Hibernia	12	114,30 bz
Hörd. St.-Pr.-A.	—	35,25 bz G.
Inowracl. Salz	0	42,60 bz B.
König u. Laura	4	94,50 bz B.
Lauchham. ov.	6	101,00 G.
Louis. Tief. St.-Pr	3	108,00 bz B.
Oberschl. Bd.	2	49,00 B.
do. Eisen-Ind.	6	109,25 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	11,80 bz G.
Riebeck. Mont.	15	162,75 bz G.
Schles. Kohlw.	0	23,00 bz G.
do. Zinkhütte	18	173,50 G.
do. do. St.-Pr.	18	174,00 B.
Stolb. Zink-H.	2	38,50 bz G.
do. St.-Pr.	7	109,00 bz G.
Tarnowitz ov.	—	
do. do. St.-Pr.	0	35,75 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.